



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vom Reformmodell zur modernen Universität

Rimbach, Gerhard

Düsseldorf, 1992

9.3.2 Studierende, Fachstudiendauer und Studienangebot

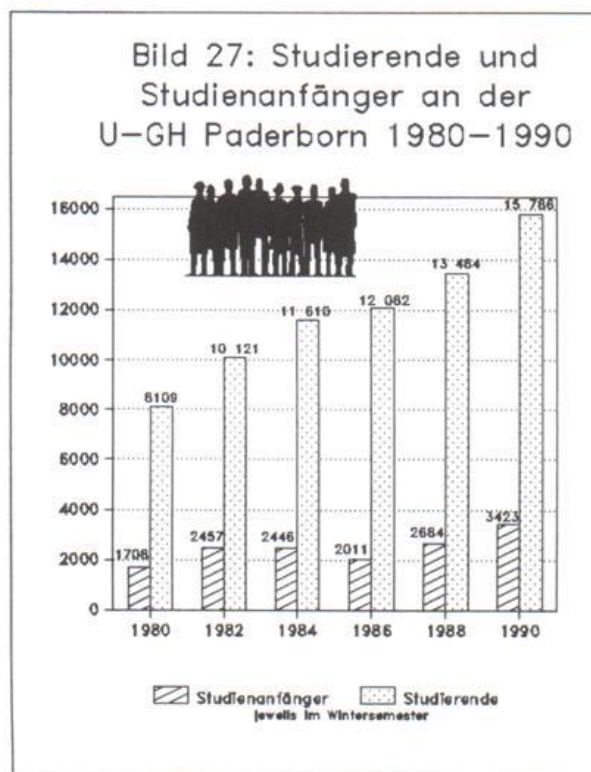
urn:nbn:de:hbz:466:1-8287

für einen weiteren Studiengang an der anderen Hochschule zuzulassen und ihnen das Prüfungsrecht einzuräumen. Außerdem wird die gegenseitige Benutzung der wissenschaftlichen Einrichtungen gestattet, eine Vertretung in der Lehre ermöglicht und eine Zusammenarbeit in der Forschung angestrebt.

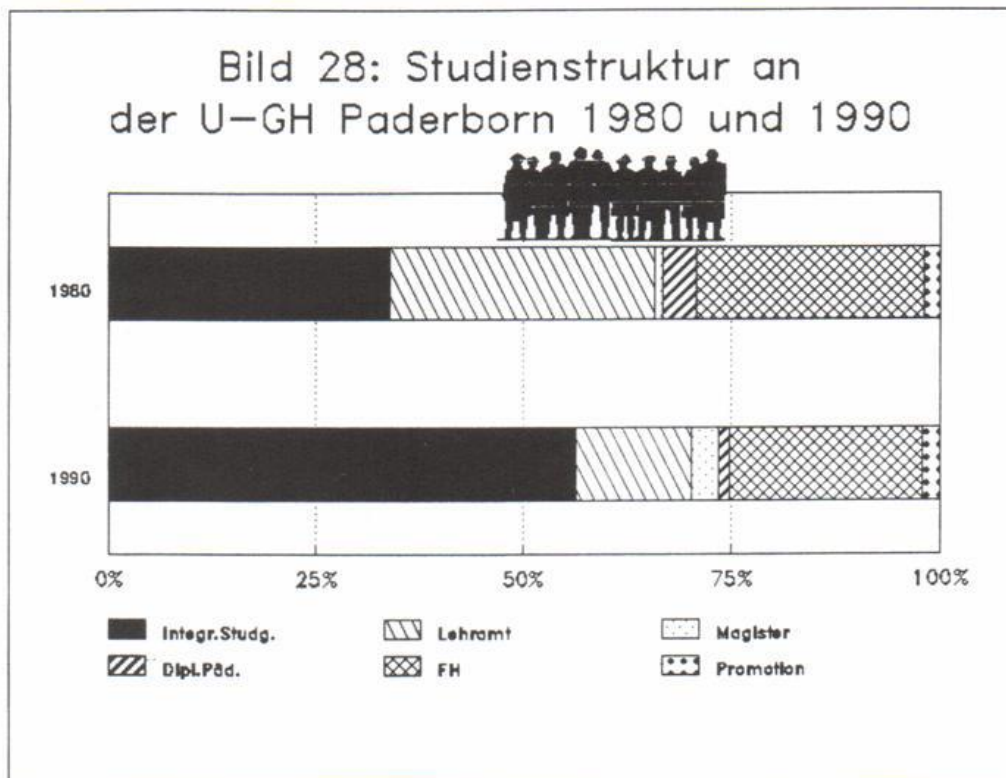
Die Kooperationsverträge mit der Hochschule für Musik Detmold erstrecken sich auf eine Zusammenarbeit im Fach Musikwissenschaft und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen in Forschung und Lehre an beiden Hochschulorten. Für das Studienangebot von Lehramtsstudiengängen im Fach Musik sollen die Ausbildungskapazitäten in den Teildisziplinen effektiver genutzt werden. Die Vereinbarung regelt die Schwerpunktbildung für das Studium der verschiedenen Lehrämter an beiden Orten sowie für die Magisterprüfung und Promotion im Fach Musikwissenschaft.

9.3.2 Studierende, Fachstudiendauer und Studienangebot

Die besondere Attraktivität des Studienangebots der U-GH Paderborn in den 80er Jahren führte zu einem überdurchschnittlichen Wachstum der Studierendenzahl (+ 95%) und dieses noch übertreffend bei den Studienanfängern (+ 112%) (vgl. Bild 27). Nach einer relativen Stagnationsphase um die Mitte der 80er Jahre erfolgte eine sprunghafte Zunahme in beiden Kategorien, wobei sich das erweiterte Studienangebot hauptsächlich in Informatik und ingenieurwissenschaftlichen Fächern als zusätzlicher Anreiz erwies.

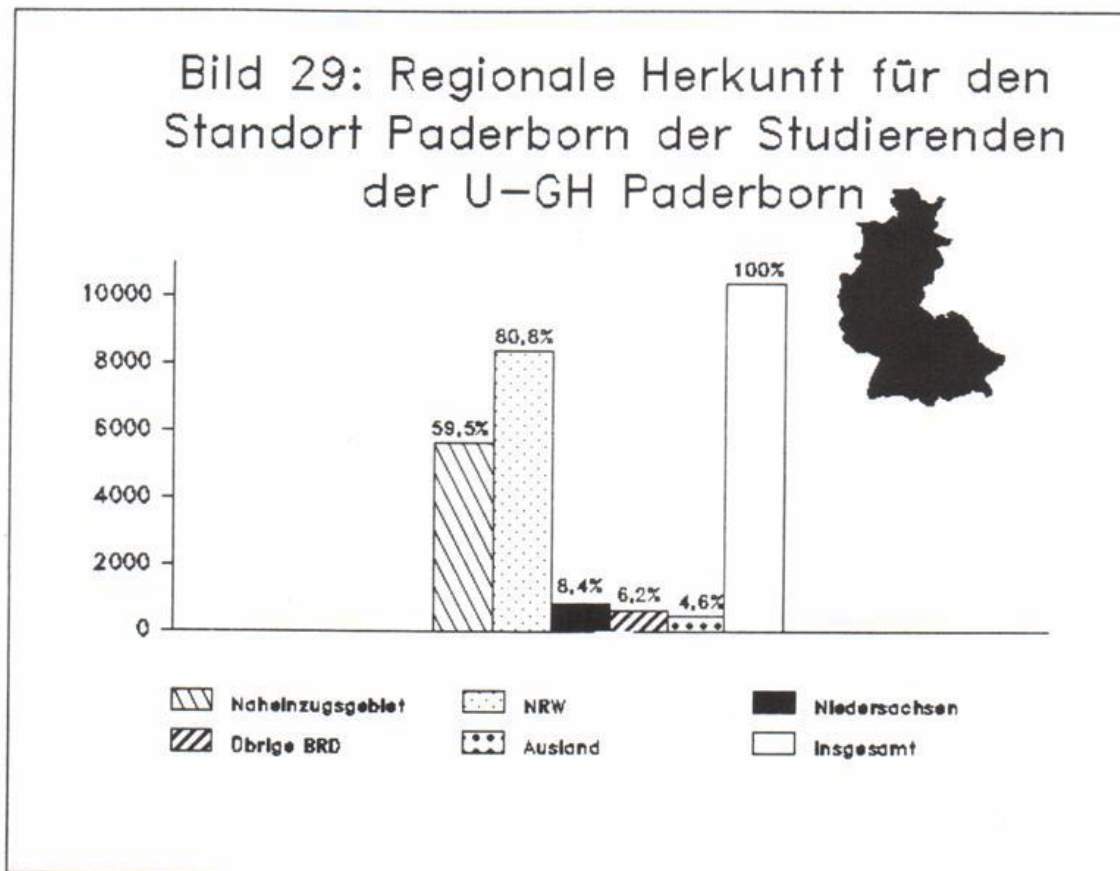


Bei einem Vergleich der Anteile der Studienbereiche zwischen dem WS 1980/81 und dem WS 1990/91 ist der Anstieg der Studierendenzahl in den integrierten Studiengängen von 34% auf 56% die bedeutendste Veränderung (vgl. Bild 28). Dem steht der erhebliche Abfall in den Lehramtsstudiengängen von 32% auf 14% gegenüber, der nicht durch den Magisterstudiengang aufgefangen wird. Dagegen ist der prozentuale Rückgang bei den FH-Studiengängen relativ gering (-4%). Trotz einer Steigerungsrate um 106% bei den Promotionsstudierenden in der Vergleichszeit blieb deren prozentualer Anteil mit 2% unverändert, da die Gesamtzahl der Studierenden in den 80er Jahren in der gleichen Größenordnung stieg. Quantitativ spielen die Diplomstudiengänge (Pädagogik und Sportwissenschaften) und die Ergänzungs- und Zusatzstudiengänge nur eine geringe Rolle.



Während noch zu Beginn der 80er Jahre die drei großen Studienbereiche (integrierte Studiengänge, Lehramtsstudiengänge und FH-Studiengänge) nahe beieinander lagen, vergrößerte sich der Abstand zugunsten der integrierten Studiengänge laufend. Im WS 1983/84 waren die Fachhochschulstudiengänge erstmals stärker belegt als die Lehramtsstudiengänge. Während die Fachhochschulstudiengänge eine stetige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen haben, gingen die Belegungen der Lehramtsstudiengänge bis zum WS 1986/87 zurück. Seitdem begann eine Trendwende, wobei allerdings die Studierendenzahlen zu Beginn des Jahrzehnts noch nicht wieder erreicht wurden. Der Einbruch aufgrund des Lehrerüberschusses ist jedoch überwunden und eine Konsolidierung eingetreten.

Ein Vergleich des Interesses an integrierten und Fachhochschul-Studiengängen fällt eindeutig zugunsten ersterer aus. Daran hat auch die Unterstützung und Propagierung von Fachhochschulstudiengängen von verschiedenen Seiten (Bundesregierung, einige Landesregierungen, Wirtschaft, Wissenschaftsrat) nichts geändert. Wenn auch der prozentuale Anteil der Studierenden mit Fachhochschulreife in den integrierten Studiengängen in Paderborn im letzten Jahrzehnt sich auffallend vermindert hat (Rückgang von 57% auf 34%), so nahm er doch in absoluten Zahlen von 1800 auf mehr als 3000 zu. Die Attraktivität integrierter Studiengänge für diese Gruppe und noch mehr für Abiturienten ist also ständig gestiegen. Die Prinzipien der Öffnung und Durchlässigkeit haben sich inzwischen ebenso bewährt wie die im Laufe des Studiums erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der beruflichen Praxis.



Weil für die vier auseinanderliegenden Standorte unterschiedliche Naheinzugsgebiete vorhanden sind, die sich teilweise überschneiden, ergeben sich bei der exakten Definition der Region Probleme, die nur durch getrennte Erfassung für die einzelnen Standorte lösbar sind. Obwohl die Region am Rande des Landes NRW liegt, ist der Anteil der Landeskinder mit 80,8% relativ hoch. Die Nähe des Landes Niedersachsen macht sich mit 8,4% zwar bemerkbar, aber nicht in dem erwarteten Ausmaß. Die für Lehramtsstudierende typische Entscheidung für ein Studium im eigenen Bundesland scheint sich auch bei der Studienortwahl in anderen Studiengängen durchzusetzen (vgl. Bild 29).

Die Spiegel-Befragung von 1989²⁵ (vgl. Kap. 8.4) gab Auskunft darüber, wie Studierende höherer Semester ihre Studienbedingungen beurteilten. Die U-GH Paderborn erreichte dabei insgesamt den beachtlichen 3. Platz, wobei die beiden integrierten Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik sogar den Spitzenplatz erhielten und keiner der anderen erfaßten integrierten Studiengänge unter den Platz 10 abfiel (Physik, Chemie, Wirtschaftswissenschaften, Informatik).

Die in der Öffentlichkeit forcierte Diskussion über die als überlang angesehenen Studienzeiten löste an der U-GH Paderborn Überlegungen über mögliche hochschulinterne Maßnahmen zur Studienzeitverkürzung aus. Bei der laufenden Studienreformerarbeit waren bereits mit Erfolg unnötige Stoffmengen abgebaut und Prüfungsabläufe verbessert worden. Der Erfolg dieser Bemühungen kam in den im Landesvergleich errechneten Fachstudienzeiten zum Ausdruck, wobei die integrierten Studiengänge Chemie und Informatik die kürzeste Zeit erreichten und mit Maschinenbau und Mathematik zwei weitere den zweiten Platz einnahmen.²⁶ Trotz dieses Ergebnisses wurde untersucht, ob es Zusammenhänge zwischen der mittleren Fachstudiendauer sowie der geforderten Zahl von Leistungsnachweisen und Fachprüfungen gibt.

Der Senat der Hochschule ging in einem Beschluß von 1990 von der Zielvorstellung aus, innerhalb von 10 Jahren das Berufseintrittsalter um zwei Jahre zu senken, wobei je die Hälfte auf einen früheren Studienbeginn und auf Studienzeitverkürzung entfallen könnte. Für das zweite Ziel seien folgende Verbesserungen unverzichtbar:

- BAföG-Regelungen,
- Betreuungsrelationen,
- Raumsituation,
- Mentoren- und Tutorenprogramme,
- Kinderbetreuung, insbesondere als Hilfe für Studentinnen,
- Mittelverstärkung für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte,
- personeller Ausbau der Prüfungsämter und der Zentralen Studienberatung,
- Aufstockung des Mittelbaus,
- erhebliche Verbesserung der Bibliotheksmittel.

Um die Istzeiten der Fachstudien an die Sollzeiten von in der Regel neun Semestern anzunähern, wurde ein hochschulinterner, aus 13 Punkten bestehender Maßnahmenkatalog vorgelegt:

- Ausgleich unterschiedlicher Studieneingangsvoraussetzungen durch Vorkurse sowie verbesserte Information und Beratung,
- Verstärkte vorbereitende und studienbegleitende Beratung und Unterstützung u.a. durch Mentoren und Fachberater,
- Entlastung der Hochschule durch Anerkennung eines abgeschlossenen Grundstudiums als berufsbefähigend, nach Überprüfung bisheriger Studieninhalte,

²⁵ "Die neuen Unis sind die besten", in: Der Spiegel, Nr. 50, 43. Jahrg., 1989, S. 70 ff.

²⁶ Fachstudiendauern in NRW, ebd., S. 6 ff.

- Entwicklung methodischer und allgemeiner kognitiver Fähigkeiten und Beschränkung auf das unabdingbare Grundwissen anstelle vielfältiger und umfangreicher Teilgebieteninhalte,
- in Fachkonferenzen auf die Studienpläne abgestimmte Lehrangebote vereinbaren sowie deren Einordnung auf den Gesamtzusammenhang des Faches so zu begründen und zu straffen, daß sie von den Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit tatsächlich zu bewältigen sind,
- Überprüfung der didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden durch Entwicklung eines institutionalisierten "Feedbacks" von Seiten der Studierenden,
- verstärkt Elemente im Grundstudium einführen, durch die die Studierenden ihre Kompetenz im Hinblick auf die Zielvorgabe erkennen können,
- da die zu begrüßende Verflechtung mit Nachbardisziplinen zur Zunahme von Prüfungsfächern geführt hat, sollte deren Anforderungen begrenzt werden,
- Abhilfe bei der Zeitüberschreitung bei Abschlußarbeiten durch angemessene Themenstellungen,
- Überprüfung der Zeiten zwischen den Prüfungsphasen und kurze Terminvorgaben für Wiederholungsprüfungen,
- Zweitbegutachtung von Prüfungsvorleistungen nur noch bei einer Extrembenotung durch Erstgutachter,
- Angebote zur Erprobung in Prüfungssituationen und Verbesserungen bei der Transparenz von Prüfungsanforderungen, die stärker an der Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anwenden zu können, als an Faktenwissen orientiert sein sollten.

Neben den didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden wird die Studienorganisation als verbesserungsfähig angesehen, die durch Prüfungs- und Studienordnungen weitgehend festgelegt ist. Dabei sollen auch Maßnahmen ergriffen werden, die den Studienverlauf noch mehr reglementieren, u.a. bei Wiederholungsprüfungen den nächsten Termin wahrnehmen zu müssen. Zweifellos sind die Hochschulen verpflichtet, Voraussetzungen zu schaffen, damit ein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann, soweit es in ihrer Kompetenz liegt. Jedoch greift es zu kurz, wenn nicht die gesamten Lebensbedingungen und -ziele der jungen Generation thematisiert, sondern isoliert mögliche Gründe für verlängerte Studienzeiten diskutiert werden. Beugen sich die Hochschulen der Absicht einer frühen Verfügbarkeit ihrer Absolventen aus ökonomischen Gründen? Wie verträgt sich das mit dem Selbstverständnis der Hochschulen und mit ihrem gesetzlichen Auftrag? Welchem Ziel soll Studienreform dienen?

Obwohl in den 80er Jahren nicht mehr die Studienreform im Mittelpunkt stand, hat sich die U-GH Paderborn als außerordentlich innovationsfähig erwiesen und ihr Studienangebot erheblich erweitert. Dabei ist im WS 1981/82 mit dem grundständigen integrierten Studiengang Informatik begonnen worden, für den ein großes Interesse seitens der Studienbewerber, aber auch der Beschäftigten bestand. Aus diesem neuen Fach entwickelten sich zwei weitere fächerübergreifende Studiengänge, die Wirtschaftsinformatik (1989/90) und die geplante Ingenieurinformatik mit drei Schwerpunkten: Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik.

Zwei weitere fächerübergreifende integrierte Studiengänge Technomathematik und Wirtschaftsingenieurwesen begannen im WS 1985/86. Diese an wachsenden Tätigkeitsfeldern

orientierten Studiengänge stellen für ihre Absolventen gute Berufschancen in Aussicht und steigern zugleich die Attraktivität der U-GH Paderborn.

Obwohl bei Lehramtsstudiengängen die Nachfrage seit Ende der 80er Jahre wieder steigt, sind auch in diesem Bereich eine Reihe von zusätzlichen Angeboten entwickelt worden. So kann seit dem WS 1990/91 das Studium der Wirtschaftspädagogik auch mit dem Diplomexamen abgeschlossen werden. Damit werden Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb staatlicher Schulen eröffnet. Im Magisterstudiengang wurden Geographie, Geschichte und Philosophie als Hauptfach anerkannt, die u.a. mit Informatik oder Medienwissenschaft als neue Nebenfächer kombiniert werden können. Außerdem ist das Angebot um den Diplomstudiengang Sportwissenschaft erweitert worden, was ohne eine Stiftungsprofessur für Sportmedizin nicht möglich gewesen wäre.

In der Entwicklung des Fremdsprachenservice wurde an der Universität-GH Paderborn ab 1980 ein intensiverer Ausbau vollzogen. Außerhalb des FB Sprach- und Literaturwissenschaften gab es vorher nur im FB Wirtschaftswissenschaften und im FB Maschinentechnik II (Abteilung Meschede) ein Fremdsprachenangebot für Englisch. Nach 1980 wurde Fremdsprachenlehre vermehrt angeboten, und sie umfaßte 1983 außer Sprachkursen für Englisch und Französisch auch solche für Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Schwedisch, Türkisch, Arabisch und Lateinisch.

Die gestiegene Nachfrage war Anlaß für ein neues Konzept zur Fremdsprachenvermittlung in der gesamten Universität. Deshalb wurde 1983 nach § 30 WissHG eine "Betriebseinheit Sprachlehre" (BESL) gegründet. Die neue Organisationsform führte zu einem deutlichen Anwachsen des Sprachlehreangebotes. Zusätzlich wurden Sprachkurse für Chinesisch (unregelmäßig), Russisch, Japanisch, Dänisch und Schwedisch (zeitweilig alternativ) und Hindi in das Lehrprogramm aufgenommen. Besonders stieg die Nachfrage im Bereich von Fachsprachenenglisch (Wirtschaftsenglisch) erheblich, in geringerem Maße auch in Wirtschaftsfranzösisch und Wirtschaftsspanisch.

Für Studenten der Paderborner Partneruniversitäten wurden regelmäßig 2-4 wöchige Deutschkurse organisiert und für Hörer aller Fachbereiche Vorbereitungskurse und Prüfungen für eine Zusatzqualifikation, das Kent Certificate in English as a Foreign Language, organisiert. Ein innerhalb der BESL ziemlich eigenständiger Bereich sind die Deutschkurse für Ausländer (DfA), die, gestaffelt nach 4 Leistungsstufen, innerhalb eines Jahres zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (PNDS) führen.

9.3.3 Forschung

Über die seit 1975 bestehenden fünf Forschungsschwerpunkte

- Marktprozesse,
- Elektrische Kleinantriebe,
- Zwischenmolekulare Wechselwirkung in anisotroper Materie,
- Membranforschung und
- Spezielle Gebiete der Mathematik/Informatik,